

Literatur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **19 (1943-1944)**

Heft 52

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Staub dick abgesetzt hat, lachen aus großen Augen.

«Hast du noch ein Stück Brot?» fragt der Mg.-Schütze seinen Nachbarn.

«Nein», antwortet der. Dann ist Stille. Nur die Fliegen summen.

Einer bringt ihnen Sauerampfer, eine ganze Feldmütze voll. Sie kauen die saftigen Blätter. — «Wie die Geiß daheim», sagt der OT.-Mann, der mit zur Wache eingeteilt ist.

Gegen Abend gleitet ein Späher aus der Eiche. Geduckt schleicht er durch den Farn. — «Herr Leutnant», flüstert er, «die Sowjets von der Straße sind auf Lastkraftwagen aufgestiegen und fahren weiter.» Der Leutnant pirscht sich durch das Unterholz. Der Melder ist bei ihm. Sie gehen vorsichtig wie Jäger. Am Waldrand bleiben sie liegen. Fern sehen sie Staub wirbeln. Die Sowjets sind abgezogen.

Einen Herzschlag lang halten sie beide den Atem an. Der Weg über die Straße ist frei. Der Leutnant dreht sich zur Seite: «Alles fertig machen! In Gruppen an die Straße heran!» Der Melder läuft zurück.

Die Wagen mit den Sowjets rollen nach Westen. So sicher scheint ihnen die kleine Kompanie, daß sie sich gar nicht mehr darum kümmern. Achtzehn Gewehre und ein Mg. warten jetzt im Gebüsch zum geschlossenen Sprung über die Straße. Weit und breit ist kein Flieger zu sehen.

Der Leutnant hebt die Hand. «Fertig machen!» Ein paar Aeste knacken. Blätter

rauschen. Die Hand wird nach unten gestoßen. «Los!»

Ein Sturm bricht über die Straße. In Stiefeln, Schuhen, auf Strümpfen rennt es über die Steine und ist im Nu im Röhricht jenseits der Bahn verschwunden. Ein paar Verwundete hinken mit den Sanitätern hinterher. Sie haben sich Zweige in das Koppel gesteckt und gehen wie lebendig gewordene Büsche.

Mit der Dämmerung senken sich Wolken von Mücken über den marschierenden Haufen. Unterdrückte Flüche werden laut. Hände schlagen gegen das Gesicht, an die

Beine, in den Nacken, überall dorthin, wo durch zerrissene Hosen und Hemden die braune Haut durchschimmert.

Ein paar knien an einem Sumpfloch nieder und trinken. Dann erheben sie sich wieder und folgen ihren Männern. Vor drei Tagen haben sie noch nichts voneinander gewußt. Heute sind sie Väter und Söhne, sind sie Brüder, die alles teilen, was sie haben: das Wasser im Sumpfloch, Mohrrüben aus einem Bauergarten, die Steine auf der Heide, die sie überqueren. Dorn und Distel im Graben, dem sie entlangschleichen, den Wald, in dem sie schlafen.

Literatur

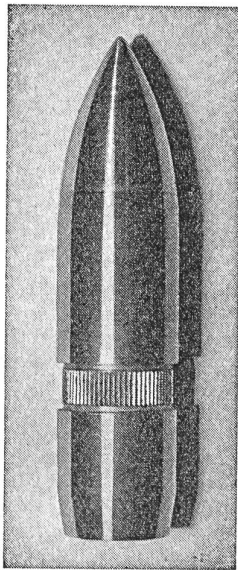
Liebespiel an der Grenze. Von Ann Bridge. Verlag Alfred Scherz, Bern. Preis Fr. 12.50.

(EHO.) Dieser Roman der bekannten englischen Schriftstellerin Ann Bridge gehört in die Reihe der zwar seltenen, aber dafür wundervollen und bleibenden Werke, die das dramatische und von Leidenschaften erfüllte «Zwischenspiel» des spanischen Bürgerkrieges hervorgebracht hat. Das spannungsgeladene Geschehen spielt zwar eher an der Peripherie des Krieges — erst in Madrid und dann an der Grenze bei Irún —, trotzdem aber wird der Leser immer aufs neue erschüttert durch die Tragödie des herrlichen spanischen Volkes und durch das persönliche Schicksal der Raquel de Verdura und ihres Retters, des englischen Journalisten James Milcom. Obwohl in einer gänzlich andersgearteten Mentalität spielend, reicht das Werk Ann Bridges

durchaus an das unvergeßliche Buch Hemingways. Seine Aktualität wird durch das gegenwärtige Geschehen nur noch gesteigert und wir hoffen, daß recht viele sich das besprochene Buch für ihre Bibliothek wünschen werden.

Gedanken zum schweizerischen Soldatentum. Von Eugen Bircher. Atlantis-Verlag, Zürich.

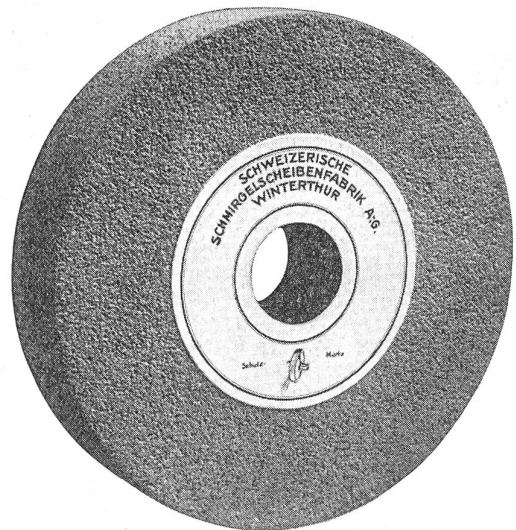
(EHO.) Das kleine, handliche und mit geschmackvoller, schlichter Eleganz ausgestattete Büchlein möchten wir in der Hand eines jeden soldatischen Führers — sei er nun Offizier oder Unteroffizier — wissen. Es ist ein Brevier, dessen fleißige Konsultation dem Leser eine an glanzvollen Höhen reiche eidgenössische Waffentradition offenbart und ihn gleichzeitig ermahnt, dieses Erbe zu hüten und zu mehren und zu allen Zeiten auf dem richtigen Weg zu bleiben.



DELTA CO

SCHWEIZERISCHE PRÄZISIONS-SCHRAUBENFABRIK
UND FASSONDREHEREI

SOLOTHURN



SCHLEIFSCHEIBEN

in vorzüglicher Qualität

liefert

in allen Formen und Größen

Schweiz. Schmirgelscheibenfabrik A. G. Winterthur